

Universitätsbibliothek Wuppertal

Geschichte der Schulen von Elberfeld

Jorde, Fritz

Elberfeld, 1903

Die Schule am Nützenberg

Nutzungsrichtlinien Das dem PDF-Dokument zugrunde liegende Digitalisat kann unter Beachtung des Lizenz-/Rechtehinweises genutzt werden. Informationen zum Lizenz-/Rechtehinweis finden Sie in der Titelaufnahme unter dem untenstehenden URN.

Bei Nutzung des Digitalisats bitten wir um eine vollständige Quellenangabe, inklusive Nennung der Universitätsbibliothek Wuppertal als Quelle sowie einer Angabe des URN.

[urn:nbn:de:hbz:468-1-4915](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:468-1-4915)

Flügel des im Laufe der Jahre ausgebauten Schulhauses eröffnet wurde, übernahm Hauptlehrer Kölker, während Julius Küller an der Mädchenschule verblieb.

Durch ein Augenleiden gezwungen, schied Julius Küller am 13. August 1894 aus dem Schuldienste († Oktober 1902), und August Lomberg wurde Hauptlehrer der Mädchenschule an der Carnapstraße.

Die Wiesen und Felder auf der ehemals abgelegenen Höhe des Dorrenbergs sind verschwunden, die Hütten stattlichen Bürgerhäusern gewichen; wo einstmals der Pflug des Landmanns im ländlichen Frieden seine Furchen zog, da drängen sich heute gewerbfleißige Menschen; und sechs Schulhäuser, die eine vergangene Zeit als Paläste würde angestaunt haben, erheben sich in jenem Bezirke, in welchem vor hundert Jahren eine dumpfe Bauernstube zu groß war für die Schule im Wüstenhof.

Die Schule am Nützenberg.

Im westlichen Teile des Kirchspiels von Elberfeld, dort, wo die alte Heerstraße über die Höhen nach Düsseldorf führt, lagen im Schatten des Nützenberges zwischen Wald und Wiese größere und kleinere Bauernhöfe, aus denen die Kinder von altersher weite Wege zu machen hatten, um in die nächste Schule zu gelangen. Da die Anwohner des Nützenberges einen eigenen Meister nicht zu unterhalten vermochten, schickten einige von ihnen ihre Kinder in die Schule am Raternberg, andere in die ihnen näher liegende zu Sonnborn, die meisten jedoch in die Schule auf der Aue unten an der Wupper. Durch Busch und Feld führte der Schulweg, und mühsam und nicht ohne Gefahr war es, wenn der Winter mit Schnee die Täler füllte und mit seinem Eise die Höhen überzog.

Im Jahre 1841 zählte man auf dem Nützenberge und in den umliegenden Höfen gegen 90 schulpflichtige Kinder, und die Eltern derselben traten in der Absicht zusammen, eine eigene Bezirksschule zu erlangen. Vom Nützenberg, vom Buschhäuschen, aus den Höfen zu Schörren und Hackland, vom Krötenfeld und von

der Stodmannsmühle her und aus dem alten Gute in der Barresbeeß waren die Familienväter zusammengekommen, und Friedrich Herrenbrück, einer der Schulinteressenten, bot ein Zimmer in seinem an der Straße liegenden Hause (jetzt Nützenbergerstraße Nr. 248, Hinterhaus) als Schullokal mit einem großen Spielplatz für den billigen Mietpreis von jährlich 35 Tlr. an. Diese Summe sollte durch eine Kollekte bei den Schulinteressenten aufgebracht werden. Im Auftrage von 58 Familienvätern wandte sich Johann Abraham von Dresden am 17. September 1841 mit einem Bittgesuch an die städtische Schulkommission. Der Präsident derselben, Oberbürgermeister v. Carnap, wie auch Pastor Döring, der Vorsitzende im Vorstande der Mierschule, befürworteten den Antrag der Nützenberger, „weil die Aue, wo so viele Häuser neu erbaut werden, ohnehin von jetzt an stark besetzt sein wird.“ Da jedoch die Zahl der auf dem Nützenberg wohnenden Kinder für die Gründung einer städtischen Schule der Schulkommission nicht groß genug schien, erhielten im Frühjahr 1842 die Bürger und Bauern auf jener damals noch abgelegenen Höhe nur die Erlaubnis, für ihren Bezirk eine Privatschule halten zu dürfen für den Fall, daß sie die Miete von 35 Tlr. für das Herrenbrück'sche Lokal aus eigenen Mitteln aufbringen wollten. Gern gingen die Schulinteressenten auf diese Bedingung ein, und im Frohgefühl, lang Erstrebtes endlich erreicht zu haben, sammelten sie unter sich 16 Tlr. für die Anschaffung von Büchern für ihre erste Schule. Das Zimmer im Hause rechts an der Straße wurde gefegt, die Scheiben der sechs kleinen Fenster wurden sauber gepuzt, und aus der Schule am Böfel wurden alte Schulbänke fröhlich hinaufgeholt, welche ihnen die Stadtväter bereitwillig überlassen hatten. Als Schulvorsteher wurden Johann Kampermann, Abraham von Dresden vom Nützenberg und Wilhelm Knappertsbusch auf'm Dorp von den Interessenten bestellt.

Unter dem Vorfige der Pfarrer Döring und Künzel wählten diese am 4. April 1842 Johann Hammelsbeeß, den Unterlehrer an der Schule im Wüstenhof, zum Lehrer für ihre neue Schule.

Am 14. Juni 1842, an einem Freitage war es, fand die Einweihung der Schule und die Einführung des Lehrers mit all dem Pomp statt, mit welchem man damals noch derartige Feste außersüschmücken liebte. Ein heute selten gewordenes Schriftchen

erzählt anschaulich von dieser Feier und von der Freude, die an jenem Tage auf dem Nützenberge herrschte:

„Um ihrem mit Anstrengung und Aufopferung vollführten Werk die Krone aufzusetzen, kamen die Schulinteressenten insgesamt dahin überein, den Lehrer so glänzend wie möglich einzuholen. Am 14. Juni, Nachmittags um 2 Uhr, versammelten sich deshalb die sämtlichen Interessenten oben auf der Nützenbergerhöhe, bildeten daselbst einen langen Wagenzug, und fuhren, eine Anzahl Reiter an der Spitze, von da ab längs dem Brill durch die Hültsbeck bis zum Wüstenhof, holten daselbst ihren Lehrer Hammelsbeck ein, und der stattliche Zug bewegte sich sodann über die Hohensteinen, Wilhelms-, Friedrichs-, Markts-, Wall-, Herzogs- und Königsstraße nach dem Brill, woselbst die Schulkinder zum Empfange des Lehrers aufgestellt waren. Nachdem nun auch diese ihren neuen Lehrer begrüßt hatten, begab sich der Zug bis zu der neuen Schule oben auf dem Gipfel des Nützenberges. Fast sämtliche Häuser waren auf demselben durch Laubgewinde, Blumen, Fahnen usw. geschmückt, besonders zeichnete sich die Schule — ein Zeichen der Eintracht und des guten Willens — durch geschmackvolle Dekoration aus.

Der Herr Oberbürgermeister von Carnap und der Herr Beigeordnete von der Heidt, als Vertreter der städtischen Schulbehörde, und die sonstigen eingeladenen Gäste waren unterdessen eingetroffen, und Nachmittags gegen 6 Uhr sollte die Einweihung der neuen Schule so wie die Installation des Herrn Lehrers vorgenommen werden. Der Teilnehmer waren aber so viele, daß bei der bedeutenden Anzahl Kinder, die sich schon in dem neuen Schullokal, festlich geschmückt, aufgestellt hatten, in der Schule selbst die Feier nicht vorgenommen werden konnte. Die Kinder wurden deshalb unmittelbar vor der Schule auf dem Spielplatz zusammengestellt, und die Eltern und andere Teilnehmer bildeten so mit diesen einen Kreis. Hierauf sangen die Kinder ein passendes Lied ab, und der Herr Pastor Dr. Krummacher installierte den Lehrer und weihte die Schule durch nachstehende Rede ein:

„Meine werten und geliebten Freunde!

Ein schöner Tag schwebte heute zu dieser friedlichen Höhe nieder. Gute Bedeutung trägt er in seinem Schoß; lieblicher Verheißungsglanz strahlt um seine Stirne. Wir kennen den, der uns diesen Tag gemacht hat: es ist der Herr. Lob, Preis und Dank zu seinem heiligen Namen sei drum der Grundton dieses unsres Festes!

Nachdem der alte Nützenberg lange nur den materiellen Interessen, den sinnlichen Bedürfnissen dienlich war: denn seit Jahrhunderten half er auf seinen Schultern unsre Frachtwagen zum Rheine tragen, und ein großer Teil des goldnen Segens, der das heutige Elberfeld gebaut, floß über seinen Rücken ins Tal hinunter; so hat er in neuerer Zeit, fortschreitend mit der Kultur, seine Straßen zwar in die Niederung hinab geworfen, ja es neidlos der jungen Eisenbahn gegenüber zugestanden, daß sein alter materieller Ruhm fortan in doppeltem Maße ihr gebühre; aber dafür wird er denn auch heute lieblich gekrönt, und zum Träger einer geistigen und somit ungleich höheren Herrlichkeit geweiht. Auf seinem waldbegrenzten Felsenscheitel erblickt ein schöner Garten. Gottes

Fremdschicklichkeit hat ihn durch eure Hand und durch die bereitwilligste Hülfeleistung unserer verehrten Obrigkeit gepflanzt. Seht da die zarten Keiser, die auf seinen Beeten grünen und blühen sollen, und hier schaut den Gärtner, von euch selbst erkoren und heute liebend und festlich eingeholt, daß er die jugendliche Pflanzung warte, pflege und erziehe. Der ziehe und pflege sie nicht für das Bürgertum dieser Erde nur, sondern auch für ein anderes noch, ein ungleich höheres, unergängliches und ewiges!

Daß im Sturmesfluge hinjagende Feuer, das öfter, bei hereinbrechendem Abenddunkel zumal, von dem tönenden Metallwege des gegenübereckenden Berges bis auf eure Höhe seine leuchtenden Schimmer streut, spotten will's so scheint es, in jugendlichem Übermuth der mühsam aufwärts kimmenden Felsenpfässe unfres alten Mühlberges. Es braucht aber der letztere darum die Augen nicht zu senken. Ein schön'res Feuer ist auf seinem Gipfel entbrannt: dasjenige eures Eifers, ihr lieben Schulinteressenten, für die Bildung und Erziehung eurer Kinder. O, dieses Feuer erlösche in eurem Kreise nie! Gott erhalte es in Brand, Gott läutere und verkläre es! Die von Jahr zu Jahr fortschreitende Kultur und Urbarmachung eures waldbedeckten, felsdurchwachsenen Geländes aber wolle die Gnade Gottes euch zu einem prophetischen verheißungsreichen Bilde derjenigen Fortschritte setzen, die ihr fortan als schönsten Lohn für euer ernstes und edles Bemühen auf einem andern und höhern Gebiete, demjenigen der Geistes- und Gemüthswelt eurer Kinder, erleben werdet.

Es liegt eine große Ermunterung in dem Verufe, einer eben erst aufgrünenden Anstalt, wie diejenige ist, über welche wir heute feierlich den Segen des Herrn ersuchen, seine Thätigkeit zu weihen. Die Frische des Frühlings liegt über solcher Gründung ausgegossen. Alles atmet Werdeluft, Regsamkeit und Leben. Reichlich strömt dem Arbeiter da die hohe Freude des Schaffens, des Organisirens, des ersten Gestaltens zu, und die Frucht seines Strebens und Wirkens sprießt ihm vor seinen Augen und unter seinen Händen sichtbar aufwärts. Der Vorzug einer Erstlingsthätigkeit dieser Art wird, mein lieber Herr Lehrer dieser neugeschaffenen Schule, heute auch Ihnen zuteil. Von Herzen heißen wir Sie als den ersten Pfleger dieses geistlichen Berggartens willkommen. Ein großer Theil der Hoffnungen, mit denen wir heute diese junge Institution umstehen, knüpft sich an Sie; aber wir vertrauen, Gott werde Ihnen Kraft und Gnade geben, unsern Erwartungen zu entsprechen. Sei Ihnen denn die freie heitere Höhe, auf der sich Ihre Wirksamkeit fortan entfalten soll, ein Bild der geistigen Sphäre, in welcher Sie die Ihnen anvertraute Jugend ihre Zelte aufzuschlagen anleiten sollen. Schweben als Hauptziel aller Ihrer Thätigkeit Ihnen stets die Aufgabe vor Augen, diese jungen Lämmer ihrem göttlichen Hirten und einigen Heilande Jesu Christo zuzuführen. Lassen Sie sich täglich das Wort zu Herzen dringen: „Weiset eure Kinder, das Werk meiner Hände, zu mir!“ und sehen Sie einen wesentlichen Theil des Geheimnisses aller Pädagogik in dem Verfahren jener Mütter erschlossen, welche ihre Kleinen an das Herz des himmlischen Kinderfreundes trugen, daß Er sie segne. Über einer jeglichen Ihrer bildenden und erziehenden Einrichtungen schweben und walte verklärend der Geist des Glaubens. Wenn Sie diese zarten Träger der Zukunft lesen lehren, so geschehe

es vor allem in der Absicht, in jener Fertigkeit ihnen den Schlüssel zu den unerschöpflichen Schatzkammern des göttlichen Wortes in die Hand zu geben. Beschreiten Sie mit Ihnen das Gebiet der Zahlen-Verhältnisse, so sagen Sie den Kleinen, wie Gott ihnen auch noch zur Berechnung wesentlicherer Dinge den Verstand gegeben habe, als wie für leibliches Bedürfnis sich Ausgabe und Einnahme zu einander stelle. Öffnen Sie denselben die Hallen der vaterländischen Geschichte, so enthüllen Sie ihnen auf diesem Gebiete vor allem die Fußstapfen des lebendigen Gottes; und führen Sie sie in die liebliche Welt der Harmonieen ein, so suchen Sie ihnen vorzugsweise das Bewußtsein einzulösen, daß ihnen der freundliche Gott den Gesang nur geliehen habe, damit sie, aufschwebend mit den Lerchen des Feldes, Ihn in demselben feiern, Seinen Namen darin loben und preisen sollen. O ein schöner und großer Beruf, der Ihnen zuteil geworden! Machen Sie Gott desselben würdig und immer würdiger! Sie nehmen heute eine Schar von Pflinglingen auf Ihr Herz, von denen geschrieben steht: „daß ihre Engel allezeit das Angesicht ihres Vaters im Himmel sehen.“ Vergessen Sie das nie! Der Herr sei mit Ihnen und reichlich fließe sein Segen zu Ihrer Arbeit!

Ihr aber, lieben Kindlein, folgt euerm Lehrer, und macht ihm Freude. Lieb habt ihr ihn schon gehabt, als ihr erst hoffen durftet, daß er euch kleine Heerde weiden werde; denn ich sah es wohl, wie ihr ihm jüngst auf der Straße so fröhlich entgegen hüpfet, um ihm die Blumensträußlein darzureichen, die ihr in Feld und Wald für ihn gewunden hattet. Werdet nun selbst ein schöner Blumenstrauß. Oft, wie ihr wißt, kommen Herren und Frauen aus der Stadt auf eure Höhe, um sich am lieblichen Grün und den kühlen Schatten eurer Wälder zu erlaben. Wenn sie nun wiederkommen künftig, so müsse es unter ihnen heißen: neue Blumen seien am Rügenberge erblüht, und schönere, als sie noch je zuvor daselbst gefunden; und ihr müßt dann die holden Alpenrosen sein, unter dem Tau des Himmels zum Preise Gottes aufgewachsen. Erquicklich singen die Vöglein in euren Büschen; wir weiden uns oft daran. O, künftig schwebt von eurer Höhe noch lieblicherer Gesang herab, und ihr selber seid die Vöglein dann, die in deutlichen Tönen noch den Namen des Herrn preisen! — Seht ihr dort unten in der Tiefe die Wupper fließen? Nicht lange mehr fließt sie so dahin, so fällt sie in den großen Strom, und der verschlingt sie. So fließt, ihr lieben Kleinen, unser Leben, und das eure auch, schnell, schnell der Ewigkeit entgegen. O, durch die immer grünen Auen des Wortes Gottes fließe es; es ströme hin in dem heiligen Bette des Glaubens und der Liebe zu Dem, der allein das Heil ist: so wird's gesegnet sein in seinem Laufe, und o, in welcher seligen Heimat wird es münden! — Ach, daß wir da einst uns alle wiederfänden, liebe Kinder! — Nun, dazu vor allem segne euch der Herr! Dazu ganz sonderlich verleihe er Gedeihen und Gnade! Betet, daß es so geschehen möge; und wir Großen, o Kinder, wir beten darum gerne mit euch.“ (Gebet.)

Unser verehrter Herr Oberbürgermeister nahm hierauf das Wort und sprach Folgendes:

„Wenn auch ich, verehrte Anwesende, nachdem die Kirche die Worte der Weihe gesprochen, Ihre Aufmerksamkeit noch wenige Augenblicke in Anspruch

nehme, so drängt mich der feiernde Kreis und die sichtbare Freude ob dem gelungenen Werke.

Unter den Festen des bürgerlichen Lebens sind keine erhebender, als die, welche der Gemeinsinn feiert; und eine solche Feier ist die heutige.

Nach vielen Mühen und Sorgen, nach mannigfachen Anstrengungen ist es wackeren Bürgern gelungen, alle jene Schwierigkeiten glücklich zu beseitigen, welche fast jedes größere Unternehmen mit sich führt; unter Gottes Segen wieder ein gutes Werk gelungen, eine neue Schule zu gründen, und diesem Theile der Samtgemeinde eine große Wohlthat zuzuwenden.

In der That, verehrte Anwesende, diese Schule ist ein schönes Denkmal eines echten Gemeinfinns, ein tatsächlicher, höchst erfreulicher Beweis, welchen hohen Wert die braven Eltern selbst auf den Unterricht ihrer Kinder legen, und wie sie so gern bereit sind, diesem schönen Zweck wesentliche Opfer darzubringen.

Und heute, o! welch ein herrlicher Anblick, welch freundlicher, lieblicher Kreis, welche große Schar feiernder Freunde begrüßen mit gerechter Freude die festlichen Stunden, und verherrlichen die Feier und schmücken den stattlichen Raum, und bringen den Ausdruck des tiefgefühltesten Dankes, der heißesten Wünsche, bringen neuen Segen und neue Opfer!

Unter allem aber gebührt den Mitgliedern des Schulvorstandes das öffentliche Anerkenntnis ihres regen Eifers, ihrer rastlosen Tätigkeit für die gute Sache, und als das Organ einer großen Bürgerschaft, bringe ich ihnen, geehrte Herren Vorsteher, dafür den aufrichtigsten Dank. Wo Menschen ohne Eitelkeit und Selbstsucht, nur aus Liebe zum Guten, das Gute fördern, da waltet meist immer ein höherer Segen, und bereitet die Mittel zur guten Stunde vor. Was Sie gesucht und erstrebt haben, steht jetzt in schöner Vollenbung vor uns, und die Freude, die Sie in jedem Auge lesen, ist der schönste Lohn Ihrer so treu erfüllten Pflicht.

Auf Ihnen aber, Herr Hammelsbeck, der Sie Lehrer dieser Schule geworden und die Sorge für die Bildung dieser kostbaren Pfänder, diese Träger der Zukunft übernommen, auf Ihnen ruht, im Blick auf Geschehenes und Geschaffenes, die Pflicht doppelter Bestrebungen zur Erreichung des vorgesetzten Zieles, ja Ihnen ist großes anvertraut. Doch ich bin überzeugt, Sie werden mit gleicher Liebe pflegen und fördern, was mit so großer Liebe Ihnen übergeben ist, eingedenk der Segnungen des Lehramts in einem Staate, wo man seinen Wert erkennt, ihm Achtung und Liebe zollt.

Ihr Zöglinge und Kinder! von Euch erwartet und hofft die Schulbehörde, daß Ihr durch Euren Fleiß, Eure Sitten und Euer ganzes Betragen der Schule Ehre und den Eltern Freude machen werdet. Dadurch würdet Ihr Euch erst recht dankbar erweisen für das große Geschenk, das Ihr jetzt empfangen habt, für diese freundliche Schule. Liebet Euren Lehrer und betrübet ihn nicht; denn er liebt auch Euch, und will Euch unterrichten und lehren, wie Ihr brave, nützliche Glieder der menschlichen Gesellschaft werden könntet.

Und so möge denn unter dem Schutze Dessen, der allein das Werk unserer Hände zu segnen vermag, von nun an bis in die fernsten Zeiten diese Schule

ihre Bestimmung immer würdig und segensreich erfüllen; ja, Gottes Segen walte über dieser Stätte!"

Die Kinder stimmten hierauf wiederum dem Herrn ein Loblied an, und erslehten durch dasselbe Kraft und Stärke für ihren Gärtner, den er ihnen zugeführt; worauf mit dem Segen des Herrn diese erhebende Feier beschlossen wurde.

Nachdem noch die schön eingerichtete Wohnung für den Lehrer war besichtigt worden, verfügten sich die Teilnehmer des Festes, Männer und Frauen, nach dem eine herrliche Aussicht unten ins Thal gewährenden Saal des Schulvorstehers Herrn Kampermann, woselbst ein Abendessen angeordnet war, an dem mehr denn 60 Personen teilnahmen. Dem Mann des Tages, Herrn Lehrer Hammelsbeck, und den Schulvorstehern wurden in schönen Worten von dem Herrn Oberbürgermeister Loast dargebracht, worauf dem Herrn Oberbürgermeister ein dreimaliges Lebehoch gebracht wurde. Auch dem Herrn Pastor Dr. Krumacher wurde ein solches zugerufen. Der städtischen Armen wurde ebenfalls gedacht, indem bei dem Abendessen eine dankenswerte Gabe für dieselben gesammelt wurde, und so endete ein Fest, das durch Einigkeit und Biederfönn entstanden war, und im Hinblick auf seine Veranlassung seines Gleichen im Lande der Berge sucht.

Die schönste Witterung begünstigte die Feier, und sie wurde auch nicht durch einen einzigen Unfall gestört.

Heil sämtlichen Bürgern, die sie veranlaßt haben!"

Das Schulzimmer war 19½ Fuß lang, 17½ Fuß breit und 8½ Fuß hoch; es hatte 6 Fenster und war mit seinem hinteren Teile in den Berg hineingebaut. In einem kellerartigen Raume unter demselben hatte Herrenbrück seine Backstube; die „Pfeife“ aus seinem Ofen ging mit einer anderen Ofenröhre aus einer neben dem Schulzimmer liegenden Küche durch das Schullokal, auf billige Weise dieses beheizend. In diesem engen und feuchten Raume unterrichtete Hammelsbeck im Jahre 1844 mehr als 120 Kinder. Von jedem derselben erhielt der Lehrer monatlich 5 Sgr. Schulgeld, außerdem bekam er jährlich einen Zuschuß von 50 Tlr. aus der Stadtkasse und 20 Tlr. für den Unterricht armer Kinder. Für Kost und Logis hatte Hammelsbeck jährlich 85 Tlr. zu zahlen.

Als die Unterhaltung der Schule anfang, den Bewohnern des Nützenbergs kostspielig zu werden und das enge Schulzimmer die stetig wachsende Zahl der Kinder nicht mehr zu fassen vermochte, wandten sich die Schulvorsteher an die Schulkommission mit einer erneuten Eingabe, in welchen sie auf eine kaiserliche Verordnung vom 17. Dezember 1811 und auf eine Ministerial-Verfügung vom 21. Juni 1812 hinwiesen, also auf jene Verordnungen, welche für

je 80 Schüler die Gründung einer Primärschule und Übernahme derselben auf den Kommunal-Stat vorschrieben, und beantragten die Erhebung ihrer Privatschule zu einer städtischen. Die Stadtverwaltung konnte sich nicht länger den nicht unberechtigten Forderungen verschließen, und durch Verordnung vom 22. April 1843 genehmigte die Regierung „die Normalisierung der Privatschule“ und ihre Aufnahme in die Zahl der öffentlichen Schulen. Der bisherige Privatlehrer Hammelsbeck erhielt das ihm zustehende Gehalt von jährlich 66 Tlr. 20 Sgr. und wurde damit Hauptlehrer der städtischen Schule auf dem Nützenberg.

Da das kleine Zimmer im Bachhause des Herrenbrück unrichtlichen Zwecken nicht mehr genügen konnte, kaufte die städtische Behörde im Jahre 1846 von Wilhelm Lange in Sonnborn ein Grundstück oberhalb der alten Schule, „abseits der großen Straße zwischen de Weerth und Frenz liegend“, auf welchem der Bauunternehmer Wilhelm Grote aus Barmen nach einem Kostenschätzung von 5375 Tlr. 27 Sgr. 4 Pfg. aus Bruchsteinen ein Schulhaus mit zwei Klassenzimmern und einer Lehrerwohnung aufrichtete. Mit Einschluß der Schulutenfilien wurden 6416 Tlr. für den Neubau verausgabt.

Am 3. November 1847 wurde das Schulhaus feierlich eingeweiht. Vertreter der städtischen Behörde, die Lehrer der Stadt und viele Schulfreunde wohnten der schönen Feier bei, und die Familienväter vom Nützenberg beschloßen würdig diesen Festtag mit einem gemeinschaftlichen Abendessen.

Als im Jahre 1878 Hauptlehrer Hammelsbeck mit einer Pension von 1800 M. in den Ruhestand trat, folgten in der Leitung der Schule Heinrich Gereke (1878—1883), Dietrich Behling (1883—1886), Ottomar Hilsinger (1886—1891) und Alex Wischmann (1891—1897).

Im Jahre 1891, als die Schülerzahl die Höhe von 895 erreicht hatte, wurde die Schule nach Geschlechtern getrennt. Hauptlehrer Hilsinger bezog mit den Mädchen einen stattlichen Neubau. Ihm folgte im Amte Wilhelm Wunderlich. Die Knaben verblieben im alten Schulhause, und heute waltet dort in jugendlicher Kraft Emil Kiefert als Rektor.